



BERCHTOLD HALLER VERLAG BERN

Medieninformation



Wenn die Bevölkerung das Dorf entdeckt: Sieben Strategien für eine wertorientierte Ortsentwicklung – und was die Kirche dazu beitragen kann

Leseprobe

Warum Sie dieses Buch lesen sollten

Dieses Buch zeigt Ihnen, wie tot geglaubte Dörfer auf dem Land zum Leben erweckt, Schlafdörfer in der Agglomeration wachgeküsst und anonyme Städte zu einem menschenfreundlichen Lebensraum entwickelt werden können. Dabei spielen Werte – und damit u.a. auch die Kirchen als Orte, wo über Jahrhunderte hinweg Werte geschmiedet wurden – eine wichtige Rolle.

Falls Ihnen die ganzheitliche Entwicklung Ihres Dorfes, Ihrer Region oder Ihrer Stadt wichtig ist, sollten Sie dieses Buch lesen. Ihr Interesse ist bereits überdurchschnittlich. Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner unserer Dörfer, Regionen und Städte möchten nämlich vor allem eines: in Ruhe gelassen werden. Diese Denkart geht in etwa so: «Gut, dass es ein paar Leute an der Spitze der Gemeinde gibt, die mithilfe einer kompetenten Verwaltung dafür sorgen, dass der Karren läuft und der Steuersatz nicht steigt.»

Vielleicht gehören Sie aber auch zur schweigenden Mehrheit: Ihr Dorf, Ihre Region oder Ihre Stadt ist einfach der Ort, wo Sie in Ruhe schlafen und wo Sie sich am Wochenende in einem privaten Rahmen von Ihrer Arbeit erholen wollen. Das ist natürlich völlig legitim. Sie

unterstützen Ihren Wohnort wenigstens mit Ihren Steuern. Und das ist je nachdem schon ziemlich hilfreich. Gerade für Agglomerationsgemeinden – Gemeinden also, die in der Nähe einer Stadt liegen, in der die Menschen arbeiten – ist dieses Schicksal als Schlafdorf sozusagen vorprogrammiert. In dieser Situation kann ich Ihnen dieses Buch aber zumindest als Bettlektüre empfehlen. Verbunden mit dem Risiko – und meiner Hoffnung –, dass viele aus dem Schlaf erwachen ...

Drei Ausgangslagen für Gemeinden

Fachleute sagen, dass sich vor allem zwei Typen von Gemeinden für werteorientierte Ortsentwicklungen interessieren: Einmal Orte, die eine Abwärtsentwicklung erleben. Diese Dörfer liegen meist am Rand, oft zuhinterst in einem Tal oder in einem Berggebiet, in Gegenden also, die kaum Arbeitsplätze anbieten können. Es sind Orte, die ihre jungen Menschen an die Zentren in der Ferne verlieren. Diese Dörfer stehen vor der Wahl, nichts zu tun und unterzugehen – oder bewusst wieder aufzustehen.

Das klassische Beispiel für ein solches Aufstehen ist das 2000-Seelen-Dorf Steinbach an der Steyr in Oberösterreich. Steinbach hat mir die entscheidenden ersten Impulse für die Praxis einer werteorientierten Ortsentwicklung gegeben.

Der zweite Ortstyp sieht so aus: Wir sprechen von einem Dorf, das ausreichend mit guten Steuerzahlern bestückt ist. Sie sorgen dafür, dass es der Gemeinde zumindest finanziell gut geht. Hier ist die werteorientierte Ortsentwicklung ein Luxusthema, das man gerne mal aus Neugier anpackt. Allerdings braucht es auch in diesem Fall engagierte Bürgerinnen und Bürger und ein Gemeindepräsidium, das mehr als nur Dienst nach Vorschrift macht. Das lässt sich am Beispiel der Agglomerationsgemeinde Wilen TG zeigen. Sie liegt unmittelbar neben der Stadt Wil SG.

Ich möchte diese beiden Grundtypen ergänzen mit Gemeinden, die irgendwo dazwischen liegen. Sie befinden sich in einem ländlichen Gebiet, gehören (noch) nicht zur Agglomeration und kämpfen mit einem typischen Gegensatz in der Bevölkerung: Hier die ländliche einheimische Bevölkerung, die es sich gewohnt ist, das Wohl des Dorfes im Blick zu behalten – und auf der anderen Seite Zuzüger, die in der Stadt arbeiten, entsprechend urban denken und sich dem Dorfleben gegenüber oft gleichgültig verhalten. Eine werteorientierte Ortsentwicklung verbindet die besten Kräfte aus beiden «Lagern»: Menschen, die ein Bewusstsein für gemeinsame Werte haben, und solche, die eine Weiterentwicklung ihres Ortes im Blick haben.

Das dazu passende Beispiel in diesem Buch ist das Emmentaler Dorf Oberdiessbach, in dem ich seit 1994 wohne und arbeite, nachdem ich mit meiner Familie während rund zwölf Jahren in der Stadt St.Gallen gelebt hatte.

Übrigens: Auch Städte brauchen eine bewusste Ortsentwicklung. Sie beginnt in der Regel in den Quartieren und zwar oft ganz im Kleinen. Damals in St.Gallen begann diese Entwicklung in unserem Quartier mit einer gemeinsamen Kompostieranlage in den Schrebergärten.

Quartierentwicklungen verlaufen ähnlich wie werteorientierte Dorfentwicklungen, die in diesem Buch im Vordergrund stehen. Die meisten Prinzipien der Ortsentwicklung können deshalb direkt auf eine städtische Quartierentwicklung übertragen werden. In Städten gibt es dann aber auch Bereiche wie Infrastruktur- und Verkehrsfragen, die nur gesamtstädtisch gelöst werden können. Wir zeigen dies etwa am Beispiel der Stadt Bülach ZH.

In allen Fällen ist es aber immer die Bevölkerung – oder zumindest ein Teil davon –, die den Zustand des Dorfes, der Region oder des Stadtquartiers bewusst wahrnimmt und eine Entwicklung zum Besseren einleiten will. Deshalb steht die Bevölkerung ganz bewusst in der Überschrift dieses Buches. Das sind Menschen wie Sie und ich, die sich bewusst oder unbewusst auf gemeinsame Werte besinnen und entsprechend handeln wollen.

Die Rolle der Kirchen

Und damit sind wir beim zweiten Teil des Buchtitels. Hier kommen, für manche vielleicht überraschend, die Kirchen ins Spiel.

Es gibt drei Gründe, warum ich der Kirche nicht nur einen Teil des Titels, sondern sogar einen Teil dieses Buches gewidmet habe. Einerseits habe ich die Früchte einer werteorientierten Ortsentwicklung erstmals in Steinbach an der Steyr gesehen: Ich traf dort auf Menschen, die, von den Werten ihres Glaubens geprägt, ihr Dorf mitten in der Hoffnungslosigkeit neu aufgebaut haben.

Zudem zeigt ein Blick in die Geschichte unserer westlichen Kultur, dass das Christentum mit seiner Weltanschauung und seinen Werten unsere Gesellschaft nachhaltig geprägt hat. Ich wollte es deshalb nicht versäumen, diese Hintergründe auszuleuchten, verbunden mit der Frage, wie die Kirchen uns heute für die werteorientierte Ortsentwicklung inspirieren können.

Schliesslich versuche ich auch selber, mein Denken, Glauben und Handeln aufgrund eines christlichen Weltbildes zu gestalten und zu entwickeln. Diese Haltung fliesst naturgemäss in dieses Buch ein.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Warum Sie dieses Buch lesen sollten

- 1.1 Drei Ausgangslagen
- 1.2 Die Rolle der Kirchen
- 1.3 Die drei Teile des Buches
- 1.4 Wie Sie mehr aus Ihrer Lektüre machen können

2. Die Hintergründe zu diesem Buch

- 2.1 Die Faszination der Städte

- 2.2 Gemeinschaften in Gefahr
- 2.3 Veränderte Weltanschauungen
- 2.4 Die Kirche als Werteschmiede
- 2.5 Eine gemeinsame Aufgabe

3. Über den Autor

Sieben Strategien für eine werteorientierte Ortsentwicklung

4. Das Vorbild: Steinbach an der Steyr

- 4.1 Frucht von Steinbach: Die sieben WDRS-Strategien
- 4.2 Am Anfang stand ein charismatischer Bürgermeister
- 4.3 Rückblick: Das Ende des Goldenen Steinbach
- 4.4 Die Wende: Führen mit Vision
- 4.5 Das Umdenken: Eine neue politische Kultur schaffen
- 4.6 Mit einem gemeinsamen Leitbild die Werte der Zukunft definieren
- 4.7 Die Wirtschaft beleben: Wertschöpfung im Dorf
- 4.8 Qualitative Zusammenarbeit statt Konkurrenz
- 4.9 Die Suche nach Nähe und optimaler Grösse
- 4.10 Die Kirche als Partner einbeziehen
- 4.11 Von der Dorfentwicklung zur Regionalentwicklung
- 4.12 Der Steinbacher Weg – eine Bilanz des Bürgermeisters
- 4.13 Systemischer Hintergrund: Millendorfer und seine Analyse einer kranken Gesellschaft
- 4.14 Steinbach ist überall

5. Erste Strategie: Ganzheitliche Werteorientierung

- 5.1 Warum wir unsere Werte klären sollten
- 5.2 In drei Dimensionen denken lernen
- 5.3 Die erste Dimension: Zahlen und Fakten
- 5.4 Die zweite Dimension: Menschen und Beziehungen
- 5.5 Die dritte Dimension: Übergeordnete Werte und Ressourcen
- 5.6 Lasst uns über Werte reden!
- 5.7 Die Werte der Werteorientierung
- 5.8 Die sieben WDRS-Grundwerte ...
- 5.9 ... und ihre Wertefelder
- 5.10 Werte transparent machen
- 5.11 Entwicklungen mit Werten fördern
- 5.12 Die drei Bereiche der Wertepyramide: Werte – Kultur – Strategie
- 5.13 Am Wertetisch Werte vertreten
- 5.14 Das Leitbild als Start einer werteorientierten Entwicklung
- 5.15 Zum Beispiel Wilen: Einführung einer werteorientierten Ortsentwicklung

6. Zweite Strategie: Betroffene zu Beteiligten machen

- 6.1 Das programmierte Scheitern
- 6.2 Zum Beispiel Oberdiessbach: Mehrzweckhalle mit zu vielen Zwecken
- 6.3 Zum Beispiel Bülach: Gemeinsame Stadtentwicklung
- 6.4 Zum Beispiel Oberdiessbach: Gemeinsam eine kommunale Alterspolitik aufbauen

7. Dritte Strategie: Ehrliche und umfassende Ist-Soll-Analyse

7.1 Warum ehrlich am längsten währt

7.2 Die SWOT-Analyse

7.3 Zum Beispiel Steinbach: Mitten in den Schwächen auch die Stärken entdecken

7.4 Zum Beispiel Oberdiessbach: Start der Ortsentwicklung

8. Vierte Strategie: Mit dem grossen Bild vor Augen kleine Schritte tun

8.1 Gesunde Visionen

8.2 Zum Beispiel Steinbach: Die Vision

8.3 Zum Beispiel Rasa: Ein Bergdorf erwacht zu neuem Leben

8.4 Vom Soll- über den Ist-Zustand zum Entwicklungsprozess

8.5 Zum Beispiel Oberdiessbach: Projektplanungs-Formular des Dorfentwicklungsvereins

8.6 Ansteckende Projekte

9. Fünfte Strategie: Die Gemeinde systemisch denken und vernetzen

9.1 Den Blick für das Ganze gewinnen

9.2 Die politische Gemeinde als Leib

9.3 Analyse der Vernetzungen in der Gemeinde

9.4 Anwendungen in einem Gemeindesystem

9.5 Persönliche Anwendung: Das Beziehungsrad

9.6 Zum Beispiel Oberdiessbach: Ein Dorf-Jubiläum vernetzt die Menschen

9.7 Zum Beispiel Ziefen: Heimatschutz mit Zukunft

9.8 Zum Beispiel Oberdiessbach: Die Bevölkerung mit einem Nachhaltigkeitstag ökologisch sensibilisieren

9.9 Die Wichtigkeit der Gemeindeverwaltung

10. Sechste Strategie: Lokale Kreisläufe schliessen

10.1 Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort nutzen

10.2 Zum Beispiel Steinbach: Eine lokale Konjunktur anstossen

10.3 Die Rolle der politischen Gemeinde

10.4 Zum Beispiel Oberdiessbach: Der Gastroführer

10.5 Zum Beispiel Laufen: Permakultur

10.6 Zum Beispiel Oberdiessbach: Lokales «Geld»

11. Siebte Strategie: Nähe und optimale Grössen fördern

11.1 Die optimale Grösse für politische Gemeinden

11.2 Falsche Optimierungen

11.3 Zum Beispiel Liestal: Fussgängerfreundliche Neugestaltung der Altstadt

11.4 Zum Beispiel Oberdiessbach: Geschichte fördert Nähe

11.5 Zum Beispiel Region Zürich: Gemeinschaftlich wohnen

11.6 Zum Beispiel Brenzikofen: Netzwerk Brenzicare

11.7 Das Prinzip der Nähe fasst alles zusammen

Was die Kirchen zur wertorientierten Ortsentwicklung beitragen können

12. Wie das Christentum mit seinen Werten unsere Gesellschaft geprägt hat

- 12.1 Die Kirche wörtlich genommen
- 12.2 Der Gründer und seine Werte
- 12.3 Erste Phase: Die Christen zur Zeit der Urgemeinde
- 12.4 Zweite Phase: Die christliche Gemeinde in einer christlichen Gesellschaft
- 12.5 Die Klöster – Gegenbewegung und Urzelle von demokratischen Entwicklungen
- 12.6 Die Bildung für alle wird entdeckt
- 12.7 Aufklärung und Menschenrechte
- 12.8 Demokratie und Industrialisierung
- 12.9 Von der Moderne zur Postmoderne

13. Die heutige Kirche – eine Randnotiz der postmodernen Gesellschaft

- 13.1 Das Ende der Staatskirchen
- 13.2 Dritte Phase: Die Kirche in einer nachchristlichen Gesellschaft
- 13.3 Die Kirche der Zukunft
- 13.4 Das neue Modell der Kirche

14. Wie sich die Kirche und ihre Leute zurückmelden können

- 14.1 Die Kirche bei den Menschen
- 14.2 Ortsentwicklung als gemeinsames Projekt aller Menschen guten Willens

15. Theologische Hintergründe für die Grundwerte der Ortsentwicklung

- 15.1 Shalom – Vision einer ganzheitlichen Gemeinschaft
- 15.2 Biblische Ansätze für die sieben Grundwerte der Ortsentwicklung

16. Mein persönlicher Zugang zur Ortsentwicklung

- 16.1 Lernprozesse zulassen
- 16.2 Meine Entdeckung des Dorfes

Anhang

17. Der WDRS-Gemeindebarometer

- 17.1 Was bringt der Fragebogen?
- 17.2 Wie viel Zeit muss man dafür einsetzen?
- 17.3 Wer soll ihn ausfüllen?
- 17.4 Wie kommt es zu den Indikatoren?
- 17.5 Berechnung

18. Das WDRS-Netzwerk

- 19. Verzeichnis der Illustrationen/Tabellen
- 20. Verzeichnis der Beispiele
- 21. Verzeichnis der Bilder
- 22. Weiterführende Literatur

Schlusswort